

Zur Bilwisfrage.

(Abhandlung von Dr. Flachs im 2. Februarheft.)

Von Forstmeister Ph. Sieber, Gera-Ernsee.

Ich erinnere mich aus meiner Kindheit, daß mir vom Bilwischnitter erzählt wurde, ähnlich, wie die Sage (Brückner, Landes- und Volkskunde des Fürstenthums Reuß j. L., Gera 1872 I. Bd. S. 206) wiedergibt. Der Bilwischneider, Bilwenschnitter oder Bilwenschnneider (auch Bilwitz, Bilwerschnitter, Binsenschnneider und Binsenmäher genannt) durchschreite mit dreieckigem Hütchen und mit sichelförmiger Schere an den Füßen quer die Getreidefelder meist vor Sonnenaufgang zu Johanni. Als ich meine jetzige Verwaltung übernahm und oft vom Wild beschädigte Felder des Schadenersatzes halber zu besichtigen hatte, konnte ich die fraglichen Gänge reichlich beobachten. Es zweifelte hier niemand daran, weder Feldbesitzer noch Beamte, daß diese Gänge vom Wild, von Hasen und Kaninchen, angelegt waren. Die Lösung in den Gängen, die Richtung derselben, die straßenförmig von Waldstücken, die mit Hasen und Kaninchen stark besetzt waren, durch die Felder ins Freie führten, ließen keinen Zweifel hieran aufkommen. Mäuse schneiden auch Halme ab, doch machen sie wohl schwerlich Gänge. Dagegen sollen nach zuverlässigen Beobachtungen die Hamster, die sich hier nach trockenen Jahren stark vermehrt hatten, ähnliche, wenn auch schmälere und nicht so lange Gänge anlegen.

Dem Jäger in gut besetzten Niederwaldrevieren ist es bekannt, daß die Wildwechsel als wirkliche Wege kilometerweit benutzt werden. Man sieht im Winter bei Schneelage diese festgetretenen Steige vom Wald weithin nach den Dörfern zu führen, wo das Wild Nahrung zu finden hofft. Man sieht solche Wechsel aber auch bei schneefreiem Wetter durch Saaten und über Sturzäcker gehen. Das wissen die Schlingensteller. Sie stellen sogar auf freiem Felde in solche Wildpässe Schlingen.

Das Wild macht es sich wie jedes andere Tier so bequem wie möglich. Zu dem Zwecke benützt es ständige Wege, die festgetreten das Fortkommen erleichtern. Wie der Jäger im Buschwald seine Steige freihält, so läßt auch das Tier seine regelmäßigen Wechsel nicht verwachsen. Daß dabei die wieder grün ausschlagenden Getreidehalme auch als Nahrung benutzt werden, ist richtig, aber nicht der Zweck der Anlagen. Das Wild äßt eben beim Hin- und Zurückwechseln immer, wenn es etwas Schmachhaftes findet.

Ich stimme also durchaus mit dem auf S. 135 stehenden Sage überein: „Es kann sonach, wenigstens in Bayern, nur der Hase der sagenhafte Bilwisreiter sein“; nur möchte ich einschließen „und das Kaninchen“.